

Unterschiede zwischen der deutschen und österreichischen Sprache in der Literatur und im heutigen Leben

Salma AZZI-DOUDOU
Service Culturel Autrichien

„Der Österreicher unterscheidet sich vom Deutschen durch die gemeinsame Sprache“⁴⁸. „Doitsch“ oder „Deitsch“: wir wollen untersuchen, wodurch sich das österreichische Deutsch vom deutschen Deutsch unterscheidet, und die Frage, inwieweit die Sprachunterschiede identitätsstiftend sein können, zumindest anschnitten. In Eisenstadt, Innsbruck oder Klagenfurt spricht man eben so verschieden wie in München, Hamburg, Dresden und Berlin, wobei selbst die Hochsprache spezifisch regional gefärbt ist.

Die große sprachliche Barriere zwischen Nord und Süd ist eigentlich nicht die deutsch-österreichische Grenze. Im Gegenteil: zwischen dem Oberösterreichischen und dem Salzburger auf der einen und den Bayerischen auf der anderen Seite bestehen sprachlich weniger Unterschiede. Die Grenze zwischen Nord und Süd verläuft in etwa auf der Linie Donau-Main. Sie wird im Volksmund Weißwurst-Äquator⁴⁹ genannt. Die tiefen Unterschiede zwischen dem in Österreich und in Deutschland gesprochenen Deutsch sind nicht nur geographisch, sondern auch kulturell zu verstehen.

Dass das österreichische Deutsch und das deutsche Deutsch nicht zwei verschiedene Sprachen sind, versteht sich von selbst. Es handelt sich in beiden Fällen um Variationen der

- wie es mit einem Fachbegriff ausgedrückt wird -, „plurizentrischen deutschen Sprache“. Das bedeutet, dass die deutsche Sprache in Deutschland anders ausgeformt ist als in Österreich, in Österreich anders als in der Schweiz, von den deutschen Sprachinseln in Italien, Belgien, Luxemburg und Dänemark oder in anderen Ländern ganz zu schweigen.

Wie kann man wissen, welche sprachlichen Eigenheiten zum österreichischen Deutschen gehören? Die Frage beschäftigt seit Jahrhunderten die Gelehrten, so dass es sich lohnt, in wissenschaftlichen wie auch in literarischen Werken zu stöbern. Unser Interesse gilt letzteren, in besonderen den österreichischen Autoren Karl Kraus und Hugo von Hofmannsthal.

⁴⁸ Es handelt sich vermutlich um eine Lehnübersetzung aus dem Englischen, möglicherweise von George Bernhard Shaw. Der bekannte Wiener Kabarettist Karl Farkas hat den auf Österreich und Deutschland umgemünzten Satz nachweislich in seinen Programmen verwendet.

⁴⁹ Nördlich dieser Grenze ist die Weißwurst unbekannt.

Karl Kraus wurde 1874 in Nordböhmen, damals Österreich-Ungarn, heute Tschechien, geboren. Im Jahre 1877 zog die Familie nach Wien, wo er Philosophie und Germanistik studierte, sein Studium jedoch nicht abschloss. Schon früh veröffentlichte er literaturkritische Beiträge. Mit Vertretern der Gruppe "Jungwien" wie Arthur Schnitzler und Hugo von Hofmannsthal war er befreundet. Wegen seiner pazifistischen Einstellung geriet Karl Kraus während des Ersten Weltkriegs mehrmals in Schwierigkeiten. 1918/19 veröffentlichte er in Sonderheften der "Fackel"⁵⁰ eine vorläufige Fassung seines groß angelegten Antikriegsstückes "Die letzten Tage der Menschheit". Karl Kraus starb 1936 in Wien.

Das Stück "Die letzten Tage der Menschheit" spielt zur Zeit des Ersten Weltkrieges. Es handelt sich dabei um eine monumentale Collage aus angeblich authentischen Äußerungen von zahlreichen Personen aus allen Gesellschaftsschichten. Wesentlich ist, dass es Karl Kraus dabei nicht nur um die Gräueltaten des Krieges geht, sondern auch um Gedankenlosigkeit, Gleichgültigkeit, Dummheit und Verlogenheit. Er nimmt die hohlen Phrasen dümmlicher Offiziere ebenso aufs Korn wie die Skrupellosigkeit der Kriegsgewinnler und die Sensationsgier der Journalisten. Für ihn wird den Verfall menschlicher Werte durch den Verfall der Sprache reflektiert.

Bezeichnend ist der Eröffnungssatz des Stücks: (Stimme eines Zeitungsausruifers): „Thronfolgerpaar in Sarajevo ermordet. *Täta ein Serbeee.*“ (Ein Passant zum anderen): „*Gottlob kein Jud.*“ Das ist nicht nur zutiefst österreichisch, hier ist auch bereits die gesamte Tragik, nicht nur des Stückes, sondern des Österreichertums enthalten. (Wäre der Attentäter nämlich ein Jude gewesen, wäre es den Juden der Stadt vermutlich schlimmer gegangen).

Eine Schlüsselszene zur Illustration der sprachlichen Unterschiede zeigt Deutsche Offiziere, die bei ihren österreichischen Verbündeten zu einem sogenannten Liebesmahl in Wien eingeladen sind. Sie feiern bei Musik und Tanz, obwohl die Front näher rückt. Als eine heftige Detonation zu hören ist, meint ein Artilleriereferent: "*Das war a schwarer Pumperer!*" Alle paar Minuten stürzt ein Telefonoffizier auf den österreichischen General zu und flüstert ihm eine neue Meldung ins Ohr. Der General reagiert immer ungehaltener: "*Was? Die elendigen – die elendigen – diese Frontschweine –!*" "*Was?! Die Gasgranaten gehen auch nicht?! Sauwirtschaft überanand!!*" Schließlich springt der General mit hochrotem Kopf auf und schlägt mit der Faust auf den Tisch: "*Kruzi!! Ich habe doch ausdrücklich –!! Das is wirklich nur bei uns möglich – Was – hab ich derer Bagasch eingeschärft?!*" (brül-

⁵⁰ Bei der „Fackel“ handelte es sich um eine äußerst kritische Literaturzeitschrift, die Karl Kraus jahrelang alleine verfasst und herausgegeben hatte und mit der er sich ebenso viele Verehrer wie Feinde schuf.

lend) *Wenn eine Patrone fehlt, kannibalisch strafen! – Mit kräftigem Hurra ungestüm auf Gegner stürzen! – Ihm noch auf kurze Distanz eins unter die Nasen brennen, dann sofort mit dem Bajonett in die Rippen! – [...] Und was haben s' gemacht – diese Frontschweine [...] diese – (jammernd) verderben einem alles – [...] diese Schkribler! [Journalisten] – [...] Dieser boden-lose Leichtsinn – unausrottbar – nix als fressen und Menscher [Frauen] – demora – (er bricht zusammen.) Ein preußischer Offizier versucht, den österreichischen General zu beruhigen: *Nich doch, Exzellenz, Kopf hoch! Meine Herrn – wir dürfen und können den Mut nicht sinken lassen – jetzt vor dem Endsieg – können und dürfen wir erhobenen Hauptes – Seien sie überzeugt, meine Herrn, dass es sich nur um den typischen Anfangsgewinn einer jeden feindlichen Offensive handelt – Bange machen gilt nicht.**

Für Kraus und auch Hofmannsthal liegt die Unterscheidung zwischen den beiden Sprachformen im Österreich-, und im Preußentum. Das norddeutsche Preußen war damals die dominierende Macht in Deutschland und lag kulturell nicht nur mit Österreich sondern auch mit Bayern in Konflikt. Nachstehender Witz mag dies erläutern:

Ein Bayer und ein Preuße sitzen vor einem Liter Bier im Münchner Hofbräuhaus, der größten Brasserie Deutschlands. Der Bayer hat schon den dritten Liter konsumiert, der Preuße nicht einmal ein Viertel getrunken. Es wiederholen sich dreimal Frage und Antwort: „Jo trinken Sie net?“ – „Nee, hab ken Durst!“ - „Jo trinken'S leicht nur, wann'S an Durst ham?“ - „Ja, natürlich“ - „Wie die Viehcha“.

Hugo von Hofmannsthal wurde 1874 in Wien geboren, wo er 1929 starb. Er gab 1899 die vorgesehene Universitätslaufbahn als Romanist zugunsten der Schriftstellerei auf. Schon als Gymnasiast war er mit bemerkenswerten Dichtungen hervorgetreten. Seine ersten Gedichte und lyrische Dramen begründeten seinen frühen Ruhm als gewandter Ästhet. Bereits mit dem Prosatext "Ein Brief" äußerte Hofmannsthal radikale Skepsis an der Sprache. In seinen späteren Werken bemühte er sich um die Erneuerung der antiken Tragödie (in Verbindung gebracht mit der Psychoanalyse) und des mittelalterlichen Mysterienspiels⁵¹. Lebenslange Freundschaft verband Hofmannsthal mit Richard Strauss, zu dessen Opern er als kongenialer Partner die Libretti verfasste.

⁵¹ Neufassung des mittelalterlichen Mysterienspiels "Jedermann" für die ersten Salzburger Festspiele, wo dieses Stück bis heute jährlich gespielt wird.

Mit seiner Tabelle „Preuße und Österreicher“ versuchte Hofmannsthal in Form einer literarischen Spielerei die Unterschiede zwischen Preußen und Österreicher heraus zu arbeiten⁵².

Im Ganzen:

PREUSSEN:

Geschaffen, ein künstlicher Bau, von

Natur armes Land,
alles im Menschen und von Menschen,
daher: Staatsgesinnung als

Zusammenhaltendes,
mehr Tugend.
mehr Tüchtigkeit.
[...]

Der Einzelne:

DER PREUSSE:

Aktuelle Gesinnung (um 1800

kosmopolitisch, um 1848 liberal, jetzt

bismarckisch, fast ohne Gedächtnis für
vergangene Phasen).

Mangel an historischem Sinn.

Stärke der Abstraktion.

Unvergleichlich in der geordneten

Durchführung.

Handelt nach der Vorschrift.

Stärke der Dialektik.

Größere Gewandtheit des Ausdrucks.

Mehr Konsequenz.

Selbstgefühl.

Scheinbar männlich.

ÖSTERREICH:

Gewachsen, geschichtliches Gewebe,
von Natur reiches Land,

alles von außen her: Natur und Gott,
Heimatliebe als Zusammenhaltendes,

mehr Frömmigkeit.
mehr Menschlichkeit.

DER ÖSTERREICHER:

Traditionelle Gesinnung, stabil fast
durch

die Jahrhunderte.

Besitzt historischen Instinkt.

Geringe Begabung für Abstraktion.

Rascher in der Auffassung.

Handelt nach der Schicklichkeit.

Ablehnung der Dialektik.

Mehr Balance.

Mehr Fähigkeit, sich im Dasein

zurechtzufinden.

Selbstironie.

Scheinbar unmündig.

⁵² Aus: Hugo von Hofmannsthal: Preuße und Österreicher. Ein Schema. Erstdruck: Vossische Zeitung 25. Dezember 1917. In: Ders.: Gesammelte Werke in zehn Einzelbänden. Reden und Aufsätze II (1914–1924). Hg. von Bernd Schöller in Beratung mit Rudolf Hirsch. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag 1979, S.459–461.

Verwandelt alles in Funktion.
Behauptet und rechtfertigt sich selbst.
Selbstgerecht, anmaßend,

Biegt alles ins Soziale um.
Bleibt lieber im Unklaren.
Verschämt, eitel, witzig.

schulmeisterlich.
Drängt zu Krisen.
Kampf ums Recht.
Unfähigkeit, sich in andere

Weicht den Krisen aus.
Lässigkeit.
Hineindenken in andere bis zur

hineinzudenken.
Gewollter Charakter.

Charakterlosigkeit.
Schauspielerei.

Jeder Einzelne träger eines Teiles der

Jeder Einzelne Träger einer ganzen

Autorität.
Streberei.
Vorwiegen des Geschäftlichen.
Harte Übertreibung.

Menschlichkeit.
Genuss-Sucht.
Vorwiegen des Privaten.
Ironie bis zur Auflösung.

Die erste, den beiden damaligen Ländern im Ganzen gewidmete Analyse ist heute mehr von historischem Wert, weil sich hier in der Zwischenzeit fundamentale geografische und politische Veränderungen vollzogen haben. Hingegen scheint es reizvoll, die zweite, auf den Einzelnen bezogene Gegenüberstellung auf ihre Aktualität hin zu überprüfen und sie möglicherweise als Ausgangspunkt für weitere Überlegungen heranzuziehen, wobei man bemüht sein sollte, nicht in Vorurteile zu verfallen.

Alle Versuche, wie auch jene Hofmannsthal's, charakterliche Unterschiede zwischen dem Österreicher und dem Deutschen hervorzukehren, fallen natürlich ins Reich der Spekulation, bilden aber auch einen Teil der andauernden Debatte um die deutsche und die österreichische Identität, welche auch nur anzuschneiden den Rahmen dieser Darstellung brechen würde. Dieser Beitrag konzentriert sich auf sprachliche Unterschiede, und diese bestehen auch heute noch.

Den Österreicherinnen und Österreichern ist es wohl in vielen Fällen gar nicht bewusst, bei welchen Ausdrücken es sich um Austriazismen, d.h. nur in Österreich gebräuchliche Ausdrücke, handelt. Auch die „österreichisch erzogene“ Verfasserin erkannte dies, als sie bei einer deutschen Firma zu arbeiten begann und plötzlich damit konfrontiert wurde, dass sich „Österreicher von Deutschen durch die gemeinsame Sprache unterscheiden“. Sagt etwa der Österreicher „Im Jänner“ so korrigiert der Deutsche: „Januar“, sagt jener „im dritten Stockwerk“ wird er mit „bei uns heißt es „Etage“ eines besseren belehrt. Schreibt er „weilers“ wird ihm das „s“ heraus gestrichen.

Diese unterschiedlich gebrauchten Ausdrücke gelten in beiden Sprachräumen als „Hochdeutsch“, die folgenden sind im Bereich der Umgangssprache anzusiedeln:

Servus⁵³ oder „Baba“ statt „Tschüs“, „Ich hab mich abghaut“ statt „Ich habe mich tot gelacht“, „es ist mir Wurscht“ statt „es ist mir gleich oder egal“. Als spezifische Austriaca hervorhebenswert scheinen die in Deutschland absolut ungebräuchlichen, in Wien aber in gewissen Gesellschaftskreisen auch heute noch verwendeten Anreden „Gnädige Frau“ und „Küss die Hand“.

Immer wieder können die sprachlichen Unterschiede zu Missverständnissen führen. Wir denken dabei an typisch österreichische Ausdrücke wie „Mezzanin“ (Stockwerk unmittelbar oberhalb des Erdgeschosses), „Bassena“ (gemeinschaftliches Wasserbecken im Flur eines Wohnhauses), oder „nächtigen“ (übernachten), aber auch Wendungen aus der Alltagskommunikation wie „es geht sich aus“ (ausgehen) oder „du bist mir abgegangen“ (Du hast mir gefehlt), „ich nenne Ihnen die Klappe (Durchwahl).

Schließlich wird sich der Deutsche in Österreich schwer tun, wenn er über keinerlei Kenntnisse der unterschiedlichen Bezeichnungen für Speisen, Gemüse und Früchte verfügt: Eierschwammerln (Pfifferlinge), Erdäpfel (Kartoffeln), Faschirtes (Hackfleisch), Fisolen (Grüne Bohnen), Karfiol (Blumenkohl), Marillen (Aprikosen), Obers (Sahne), Paradeiser (Tomaten), Topfen (Quark), Knödel (Klöße), Omelette (Eierkuchen), Frankfurter (Würstchen) /Wiener, Karfiol (Blumenkohl), Melanzani (Aubergine).⁵⁴

Wenn ein gebürtiger Frankfurter oder Berliner in Österreich Urlaub macht, erscheint das österreichische Deutsch fremd, manche Ausdrücke hört er staunend zum ersten Mal. Doch eines ist sicher: das österreichische Deutsch ist für Touristen aus der Mitte und dem Norden Deutschlands nicht unattraktiv: im Gegenteil, es klingt vergleichsweise „weich“ und „angenehm“. Manchmal neigen wir aber auch dazu, Ausdrücke des deutschen Deutsch zu bevorzugen, weil wir meinen, dass sie „vornehmer“ klingen als die und mundartnah erscheinenden Wendungen des Österreichischen. Wichtig erscheint aber vor allem, das Bewusstsein der Besonderheit des Österreichischen zu fördern, damit „der kleine Unterschied unserer gemeinsamen Sprache“ im Sinne einer kulturellen Vielfalt erhalten bleibt.

⁵³ Servus (lat. „Diener“) wurde und wird heute noch im Deutsch-Österreichischen wie auch im ungarischen Sprachraum verwendet.

⁵⁴ Für weitere Beispiele siehe Tabelle im Anhang

KLEINES KÜCHENWÖRTERBUCH

ÖSTERREICH

Auberginen (Melanzani)
 Backwerk
 Beuschel
 Biskotten
 Blunze
 Brösel, Semmelbrösel
 Dampf
 Eidotter
 Eierschwammerl
 Eiklar
 Einbrenn (Einmach)
 Erdäpfel
 Erdäpfel in der Schale
 Extrawurst
 Faschiertes
 Fleischlaibchen
 Frittaten
 Germ
 Grammeln
 Grüne Fisolen
 Gugelhupf
 Hasenjungen
 Häuptelsalat
 Heidelbeeren
 Hendl
 Holler
 Indian
 Kalbsbries
 Karfiol
 Karotten
 Knödel
 Koch
 Kohlsprossen
 Kren
 Kukuruz
 Kutteln (fleck)
 Lungenbraten
 Marillen
 Maroni

DEUTSCHLAND

Eierfrüchte
 Kleingebäck
 Lunge
 Löffelbiskuit
 Blutwurst
 Paniermehl (Weckmehl)
 Vorteig (Gärprobe)
 Eigelb
 Pfifferlinge
 Eiweiß
 Mehlschwitze
 Kartoffeln
 Pellkartoffeln
 Fleischwurst
 Hackfleisch
 Frikadellen (Buletten)
 Suppeneierkuchen
 Hefe
 Grießen
 Grüne Erbsen
 Napfkuchen
 Hasenpfeffer
 Kopfsalat
 Blaubeeren
 Hähnchen
 Holunder
 Truthahn (Puter)
 Kalbsmilch
 Blumenkohl
 Möhren (Mohrrübe)
 Klöße
 Brei
 Rosenkohl
 Meerrettich
 Mais
 Kaldaunen
 Filet (Lende)
 Aprikosen
 Edelkastanien

Nockerln	Klößchen, Spätzle
Nudelwalker	Rollholz
Obers	Sahne, süß
Orangen	Apfelsinen
Palatschinken	Pfannkuchen
Paradeiser	Tomaten
Porree	Lauch
Powidl	Pflaumenmus
Reibeisen	Reibe
Ribisel	Johannisbeeren
Ringlotten	Reineclauden
Ripplertes	Schweinerippchen
Rollgerste	Graupen
Rote Rüben	Rote Beete
Rotkraut	Rotkohl
Sauerrahm	Saure Sahne
Schale	Tasse
Schlagobers	Schlagsahne
Schlegel (Schlögel)	Keule
Schöpflöffel	Schöpfkelle
Schöpsenfleisch	Hammelfleisch
Schwammerl	Pilz
Selchkarree	Kasseler Rippchen
Selchspeck	Räucherspeck
Semmel	Brötchen
Sieb	Durchschlag
Staubzucker	Puderzucker
Stelze, gepökelt	Eisbein
Suppe	Brühe
Suppenwürfel	Brühwürfel
Tafelspitz	Tafelstück
Topfen	Quark
Vogerlsalat	Feldsalat (Rapunzelsalat)
Weichseln	Sauerkirschen
Weißkraut	Weißkohl
Wurzelwerk (Grünes)	Suppengrün
Zeller	Sellerie
Zwetschken	Pflaumen
Zwetschkenröster	Pflaumenröster